

Zwischen Hof, Universität und Armenhaus: Medizinisches Wissen, Wissenstransfer und Versorgungspraxis innerhalb der polnisch-sächsischen Union (1697 – 1763)

Elisabeth Mattiaschk

Die Arbeit untersucht die medizinische Theorie und Praxis im kursächsischen und polnisch-litauischen Raum zwischen 1697 und 1763 unter besonderer Berücksichtigung existierender Austauschprozesse in der Medizin, vor allem des Wissenstransfers, zwischen beiden Territorien. Dabei geht es zum einen um die Auseinandersetzung mit dem im Mittelpunkt stehenden medizinischen Diskurs und die Analyse medizinischen Wissens, insbesondere hinsichtlich dessen inhaltlicher Dimension in Verbindung mit medizintheoretischen Konzepten und Grundlagen. Zum anderen sollen Entstehung, Etablierung, Aneignung, Entwicklung und Anwendung dieses Wissens innerhalb unterschiedlicher Behandlungsformen sowie der therapeutischen Praxis überprüft werden. Die stärkere Fokussierung auf wissensanalytische, medizinische Perspektiven und die epistemisch-medizinische Dimension des Untersuchungsgegenstandes ermöglicht es, die entsprechend vorherrschende medizinische Logik zu erfassen und eine Beurteilung der konkretisierten Prozesse in der Entwicklung der Medizin als Fach vorzunehmen. Darüber hinaus bildet dies die Grundlage für die weiterführende Untersuchung von Wissenstransfer und -zirkulation sowie weiteren Austauschprozessen im medizinischen Bereich. Zur Systematisierung der Analyse werden unterschiedliche sozio-institutionelle Wissens- und Verflechtungsräume medizinischer Praktiken – von Hof und Universität bis hin zum Armenhaus – als Orte der Wissensproduktion, -zirkulation und -anwendung in die Untersuchung einbezogen. Dieser Ansatz eröffnet die Möglichkeit, Austauschprozesse auf unterschiedlichen Ebenen und in verschiedenen Feldern zu betrachten und zu diskutieren.

Im Zentrum der Arbeit steht die Frage, inwieweit die vorherrschenden medizinischen Theorien und Praktiken sowie Einflussfaktoren im Kontext der Gesundheitsversorgung in der polnisch-sächsischen Union die Entwicklung der Medizin als Fach prägten, fachspezifische Anschlussentwicklungen ermöglichten und strukturelle Folgeveränderungen förderten. Des Weiteren wird gefragt, inwiefern Austausch-, Transfer- und Zirkulationsprozesse – im medizinischen Forschungsbereich, zwischen medizinischer Theorie und Praxis, aber auch zwischen den unterschiedlichen sozio-institutionellen Wissens- und Verflechtungsräumen sowie schließlich zwischen Sachsen und Polen-Litauen – nachweisbar sind und Auswirkungen auf den Charakter der medizinischen Disziplin als Fach- und Anwendungsfeld im Kurfürstentum Sachsen und polnisch-litauischen Königreich besitzen.

Die Kombination quellennaher Mikroanalysen mit makrohistorischen Kontextualisierungen auf Basis vorhandenen medizinischen Quellenmaterials, darunter medizinischen Dissertationen, Forschungsliteratur, Fachzeitschriften und Korrespondenzen, schafft die Voraussetzung für die gleichzeitige Umsetzung einer ebenenüberschreitenden Breiten- und inhaltlichen Tiefenuntersuchung.

Die Beantwortung der übergeordneten Fragestellungen eröffnet ein breites Diskussionsspektrum. Eine verknüpfende Beleuchtung des engeren medizinischen Diskurses,

der Entwicklung der Medizin als Fach und der Analyse von Austauschprozessen bietet außerdem die Basis für eine historische Einordnung der Wechselwirkung von Theorie, Praxis und sozialer Ordnung. Darüber hinaus begünstigt dies einen fundierten Erkenntnisgewinn hinsichtlich der Stellung und Rolle der polnisch-sächsischen Union im europäischen Beziehungsgeflecht sowie der Etablierung der Medizin als Diskursraum und eigenständiges Wissens- und Handlungsfeld. Damit besteht die Möglichkeit der Verortung festzustellender Entwicklungen innerhalb der medizinischen Fachdisziplin in den tiefgreifenden Wandel der Medizin im Europa des 18. Jahrhunderts. Nicht zuletzt bietet die Untersuchung durch die Einbeziehung des bislang in der Forschung vernachlässigten Bereichs der Medizin Potenzial für eine umfassendere Revision bestehender Narrative im Zuge des nahezu fortwährend projizierten Negativbildes der polnisch-sächsischen Union und einen Beitrag zur Neubewertung der Personalunion im Sinne der Perspektive neuerer Forschungen.